

Predigt über 1. Mose 3,1-19

- 1 *Aber die Schlange war listiger als alle Tiere auf dem Felde, die Gott der HERR gemacht hatte, und sprach zu der Frau: Ja, sollte Gott gesagt haben: Ihr sollt nicht essen von allen Bäumen im Garten?*
- 2 *Da sprach die Frau zu der Schlange: Wir essen von den Früchten der Bäume im Garten;*
- 3 *aber von den Früchten des Baumes mitten im Garten hat Gott gesagt: Esset nicht davon, rühret sie auch nicht an, dass ihr nicht sterbet!*
- 4 *Da sprach die Schlange zur Frau: Ihr werdet keineswegs des Todes sterben,*
- 5 *sondern Gott weiß: an dem Tage, da ihr davon esst, werden eure Augen aufgetan, und ihr werdet sein wie Gott und wissen, was gut und böse ist.*
- 6 *Und die Frau sah, dass von dem Baum gut zu essen wäre und dass er eine Lust für die Augen wäre und verlockend, weil er klug machte. Und sie nahm von der Frucht und aß und gab ihrem Mann, der bei ihr war, auch davon und er aß.*
- 7 *Da wurden ihnen beiden die Augen aufgetan und sie wurden gewahr, dass sie nackt waren, und flochten Feigenblätter zusammen und machten sich Schurze.*
- 8 *Und sie hörten Gott den HERRN, wie er im Garten ging, als der Tag kühl geworden war. Und Adam versteckte sich mit seiner Frau vor dem Angesicht Gottes des HERRN unter den Bäumen im Garten.*
- 9 *Und Gott der HERR rief Adam und sprach zu ihm: Wo bist du?*
- 10 *Und er sprach: Ich hörte dich im Garten und fürchtete mich; denn ich bin nackt, darum versteckte ich mich.*
- 11 *Und er sprach: Wer hat dir gesagt, dass du nackt bist? Hast du nicht gegessen von dem Baum, von dem ich dir gebot, du solltest nicht davon essen?*
- 12 *Da sprach Adam: Die Frau, die du mir zugesellt hast, gab mir von dem Baum und ich aß.*
- 13 *Da sprach Gott der HERR zur Frau: Warum hast du das getan? Die Frau sprach: Die Schlange betrog mich, sodass ich aß.*
- 14 *Da sprach Gott der HERR zu der Schlange: Weil du das getan hast, seist du verflucht, verstoßen aus allem Vieh und allen Tieren auf dem Felde. Auf deinem Bauche sollst du kriechen und Erde fressen dein Leben lang.*
- 15 *Und ich will Feindschaft setzen zwischen dir und der Frau und zwischen deinem Nachkommen und ihrem Nachkommen; der soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen.*
- 16 *Und zur Frau sprach er: Ich will dir viel Mühsal schaffen, wenn du schwanger wirst; unter Mühen sollst du Kinder gebären. Und dein Verlangen soll nach deinem Mann sein, aber er soll dein Herr sein.*
- 17 *Und zum Mann sprach er: Weil du gehorcht hast der Stimme deiner Frau und gegessen von dem Baum, von dem ich dir gebot und sprach: Du sollst nicht davon essen –, verflucht sei der Acker um deinetwillen! Mit Mühsal sollst du dich von ihm nähren dein Leben lang.*
- 18 *Dornen und Disteln soll er dir tragen, und du sollst das Kraut auf dem Felde essen.*
- 19 *Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brot essen, bis du wieder zu Erde werdest, davon du genommen bist. Denn du bist Erde und sollst zu Erde werden.*

War das so?, fragen Konfirmanden häufig nach solchen Geschichten, war das so: mit Adam und Eva im Paradies, mit der Schlange und dem Apfel? Lautete die Antwort: Ja, dann würde

das ja bedeuten, alles vergessen zu müssen, was uns die Naturwissenschaften lehren – oder es wäre eine Steilvorlage, die Bibel als altertümlich, veraltet entlarven zu können. War das so, muss man das glauben: die Erschaffung der Welt in sieben Tagen, der erste Mensch aus einem Lehmkloß und Eva aus der Rippe Adams?, die Sintflut, an deren Ende nur eine Handvoll von Geschöpfen übrig bleibt, der riesige Turm zu Babel, dessen Bau Gott nur mit Hilfe einer Sprachverwirrung zu stoppen vermag – war das so?

Wer so fragt, verkennt, dass die ersten elf Kapitel der Bibel (und aus diesen stammen alle erwähnten Geschichten), dass also die ersten elf Kapitel der Bibel nicht *Geschichte* erzählen – im Sinne von Historie – , sondern *Geschichten*, und er verstellt sich gerade den Blick darauf, was mit diesen Geschichten oder Mythen ausgesagt werden soll. Ich möchte unter drei Gesichtspunkten über den Mythos vom Sündenfall nachdenken: 1) Auf was für Fragen möchte diese Geschichte eigentlich antworten?; 2) Was ist ihre Botschaft oder Aussage? und 3) Was bedeutet sie aus christlicher Sicht?

1) Als Geschichten dieser Art vor über 3000 Jahren in Israel und seiner Umgebung entstanden, gab es noch keine Naturwissenschaften im heutigen Sinne. Dennoch fanden sich die Menschen ja in einer bestimmten Wirklichkeit vor, für die sie sich irgendwann zu interessieren begannen: Jeden Morgen ging die Sonne auf und jeden Abend wieder unter, ganz regelmäßig – warum eigentlich? Hin und wieder kam es vor, dass Gewalttätigkeiten ausbrachen, Menschen sogar zu Brudermördern wurden – wieso? Und warum hatten die Völker verschiedene Sprachen und nicht alle Menschen die gleiche?

In diesem Sinne also: Auf welche Fragen gibt unsere Geschichte vom Sündenfall Antworten? Zum Beispiel: Warum kriecht die Schlange eigentlich auf dem Boden entlang und geht nicht aufrecht wie die anderen Tiere auch? Hier ist die Erklärung: zur Strafe, weil Gott sie verflucht hat! (Auf ihren Darstellungen des Paradieses haben die Alten Meister die Schlange übrigens oft mit kleinen Füßchen und aufrecht gehend dargestellt, also unmittelbar vor dem Augenblick, in dem die ganze Sache mit der verbotenen Frucht auffliegt und zu den bekannten Konsequenzen führt.) Oder eine andere Frage: Warum ist es eigentlich so schmerzhaft, wenn Frauen Kinder zur Welt bringen? Das muss doch einen Grund haben. Warum waren (oder beinahe kann man ja noch sagen: sind) Männer und Frauen nicht gleichberechtigt, sondern müssen sich Frauen den Männern unterordnen? Warum wächst auf den Feldern außer dem, was ausgesät wurde, Getreide oder Gemüse, auch so viel Unnützes, so viel Unkraut, Dornen und Disteln, die dem Bauern das Leben schwer machen oder ihn zum Einsatz von Pestiziden zwingen? Oder ganz schlicht: Warum laufen die Menschen eigentlich bekleidet herum und nicht nackt wie die Tiere?

Auf alle diese Fragen gibt die Geschichte vom Sündenfall eine Antwort. Sie erklärt die Wirklichkeit. Erklärungen freilich, über die wir heute lächeln mögen; als naturwissenschaftlich gebildete Menschen wissen wir es besser – wirklich? Fragen wir genauer! Also:

2) Was ist die Botschaft? Oder anders gefragt: Worin besteht eigentlich die Ursünde, von der hier die Rede ist? Eine lange Auslegungsgeschichte lässt uns sofort an Sexualität denken, dabei ist hier von Sexualität gar nicht die Rede. Was passiert wirklich?

Da besteht eine große Freiheit: Von allen Bäumen im Garten Eden dürfen die Menschen essen. Wie jede Freiheit hat auch diese eine Grenze: Vom Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen dürfen sie nicht essen. Und obwohl es streng genommen nicht zu erwarten wäre, wird das Verbot sogar begründet: Sonst müssen sie sterben. Aber nun: Der Auftritt der Schlange. *Sollte* Gott gesagt haben ...? Was jetzt passiert, ist: Ausgerechnet das Verbotene wird zum Interessantesten, gerade *durch* das Verbot wird es dazu, empfängt es seinen besonderen Reiz. Kommt uns das irgendwie bekannt vor?

Nebenbei: Woher kommt eigentlich die Schlange, anscheinend ja der Inbegriff des Bösen, der Versuchung? Hatte Gott nicht kurz zuvor, nämlich am Ende des ersten Schöpfungsberichtes gerade erst festgestellt, dass alles, was er gemacht hatte, gut war, sogar *sehr* gut, also auch die Schlange, die er ja nicht ausgenommen hatte von dieser Feststellung? Mythen wie die Geschichte vom Sündenfall geben nie innere Auseinandersetzungen oder Gedanken von Menschen wieder, sondern sie kleiden sie in die Form äußerer Rede, machen aus einem Selbstgespräch ein Gespräch zwischen zwei Beteiligten. Die „Schlange“ ist also eine *im Menschen* angelegte Möglichkeit – auch wir brauchen ja, um etwas Verbotenes zu tun, nicht unbedingt jemanden, der uns von außen dazu anstachelt.

Der Dialog zwischen der Schlange und der Frau ist eine psychologisch meisterliche Wiedergabe der Versuchung, die von einem verbotenen Objekt ausgeht; die Wiedergabe des *inneren Kampfes* der Eva. Sollte Gott gesagt haben ... ? Aber nein, ganz im Gegenteil: Wir werden nicht sterben. Wir werden wissen, was gut und böse ist. *Wir werden sein wie Gott!* Jetzt ist es heraus. Wissen, was gut und böse ist, das allein ist es nicht, kennzeichnet es doch das Erwachsenwerden des Menschen, der nun gelernt hat, sich in der Welt zurechtzufinden, aber *sein wie Gott*, das ist es! Und kommt uns nicht auch dies bekannt vor, zum Beispiel wenn wir an die Ambivalenz der modernen Forschung denken? Segen und Fluch liegen dicht beieinander, und gerade das Verbotene reizt wie zu allen Zeiten: Sein wie Gott, Herr über Leben und Tod ...

Als es nun passiert ist, ist auch das schlechte Gewissen schnell da. Keiner mag die Verantwortung übernehmen. Ich bin's nicht gewesen, sagt Adam, die Frau war's. Aber auch die Frau ist es nicht gewesen, sondern die Schlange. Niemand hat Schuld, das alte Spiel. Und kommt uns das nicht sogar sehr bekannt vor, dieses alte Spiel? Jetzt ist auch klar, wie die Antwort auf unsere Eingangsfrage lauten muss: War das so? Nein, das war nicht so, das *ist* so! – Aber ist das alles? Ist die Geschichte damit zu Ende, mit dieser resignierenden Feststellung: So ist das eben!? Darum

3) und zum Schluss die Frage: Was bedeutet der alte Mythos für uns? Die Geschichte ist nicht zu Ende. Anders als angekündigt sterben die Menschen nicht, jedenfalls nicht sofort. Das Leben geht weiter, wenn auch unbequem. Es gibt eine Zukunft, und es bleibt die Sehnsucht nach dem Ursprung. Gott hat den Menschen nicht aufgegeben. – Auch von Jesus haben wir eine Versuchungsgeschichte gehört. Und interessanterweise lehnt ausgerechnet er es ab, zu sein wie Gott, überwindet die Versuchung. Gerade so führt er die Welt zurück zu Gott:

Amen.